

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

C. A. Berlin, 17. April.
Deutscher Reichstag.

102. Sitzung vom 17. April.

Präsident v. Bebel eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: v. Berlepsch und Andere.

Tagesordnung: Fortsetzung der Bevollmächtigung der Gewerbeordnungs-Novelle (Arbeiterbeschaffung).

Die Diskussion beginnt über den vom Abg. Auer (Soz.) beantragten neuen § 136a, betreffend die Einführung des Normalarbeitszeitgesetzes bis zum 1. Januar 1894 von 10, vor da bis zum 1. Januar 1898 von 9 und von da ab von 8 Stunden.

Abg. Müllersiefen (nat.) erklärt, daß ihm der Inhalt des Paragraphen sympathisch sei und sei er dieser seiner Ansicht auch in seinem eigenen Betriebe so weit als möglich gefolgt. Er habe die Erfahrung gemacht, daß die Arbeiter in der kürzeren Zeit viel sorgfältiger arbeiten und daß er Nachteile durch diese kürzere Arbeitszeit nicht erlitten habe. Dagegen habe er diese Maßregel nicht auf alle seine Arbeiter angewendet, so z. B. nicht auf diejenigen, die in freier Lust arbeiten. Was die Bergarbeiter angeht, so glaube er nicht, daß es trotz alter Vorkehrungen möglich sein werde, die Nebenkästen zu beseitigen, welche der Gesundheit der Bergarbeiter schädlich seien. Deshalb sei er der Ansicht, daß die Grubenarbeiter eine achtstündige Schicht die längste Arbeitszeit sei, von der die Ein- und Ausfahrt in Abrechnung zu bringen wäre. Bei der gegenwärtigen Art der Arbeit in den Gruben sei es nicht möglich, die bestehenden Nebenkästen zu beseitigen, ohne die Existenz der Beden zu gefährden oder die Kohlemenge, die gegenwärtig schon für manche Industrie unerheblich seien, noch erheblich zu erhöhen. Er habe die Überzeugung, daß es nur auf friedlichen Wege möglich sei, die Wünsche der Arbeiter zu erfüllen. In dieser Überzeugung habe er sich für eine bessere Bezahlung der Nebenkästen ausgeschritten, sowie dafür, daß die jenseitig freiwillig geleistet werden dürfen und nach dieser Ansicht habe er auch in der letzten Zeit, in welcher er der Leiter eines bergmännischen Unternehmens gewesen, gehandelt. Die Arbeiter fühlen, wer für sie ein warmes Herz habe, sie vertrauen ihm (Krediter) und in diesem Vertrauen sei er gewählt worden.

Abg. Lefèbvre (Reichsp.) behauptet, daß seine Partei die Arbeiterinteressen weit besser zu vertreten glaube, als die Sozialdemokraten (Widerspruch) und weiß, daß Ausführungen des Abg. Grilleberger über die Profitabilität des Kapitals zurück. Was den Antrag Auer anlangt, so glaube er, daß die Bergarbeiter in ihrer Mehrheit eine Verkürzung der Arbeitszeit überhaupt nicht wollen und daß sie die ihnen durch die sozialdemokratischen Agitatoren angemessene Vergrößerung zurückweisen würden. Der Normalarbeitszeit sei daher bei der Verhältnisse der körperlichen Verhältnisse der Bergarbeiter und der Arbeiter selbst unmöglich. Nach dem sozialdemokratischen Antrage würde sich die Arbeitszeit der Bergarbeiter auf 6½ Stunden und die wirkliche Schicht sogar auf 5½ Stunden reduzieren und es gehöre doch die ganze Unschuldigkeit eines sozialdemokratischen Agitators dazu, eine derartige Forderung zu stellen und die gegenwärtige Arbeitszeit der Bergarbeiter als eine übermäßige Darstellung und dabei noch wo möglich eine Erhöhung der Löhne zu fordern. Da wäre es seiner Ansicht nach einfacher, wenn nur Lohn gezahlt und eine Arbeit nicht gefordert würde. Die Löhne der Bergarbeiter in Westfalen seien genügend, die Arbeiter seien damit zufrieden und Hungerlöhne würden nicht geahndet. Er hoffe deshalb, daß das Haus den Antrag Auer entschieden zurückweisen werde. Was bezweckt denn der Antrag? Der Arbeiter müsse arbeiten, eben so wie der Beamte, wer nicht arbeite sei einfach ein Faulpelz. (Sehr wahr! und Lachen bei dem Soz.) Die Löhne seien so gestiegen, daß sie die Zufriedenheit der Arbeiter herbeiführen würden, wenn die sozialdemokratischen Agitatoren nicht wären. Er hoffe, daß die Arbeiter nach und nach hellsehn und sich fragen werden, was ihnen die sozialdemokratischen Agitatoren gebracht hätten. Die Arbeiter würden endlich einsehen, daß sie an der Macht herumgeführt seien und empfehlen er deshalb die möglichst einstimmige Ablehnung des § 136a. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Schäder (str.) verliest eine Erklärung, daß die Zentrumspartei nach wie vor auf dem Boden des Normalarbeitszeitgesetzes stehe, das aber der Ansicht sei, die Einführung derselben lasse sich nicht physisch durchsetzen. Mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses sei der Antrag Auer gegenwärtig nicht anzunehmen. Im Übrigen behalte die Partei sich vor, im gegebenen Augenblick die Frage des Normalarbeitszeitgesetzes auf Grund der bis dahin gemachten Erfahrungen wieder aufzunehmen.

Abg. Dr. Barth (str.) erklärt sich ebenfalls gegen den § 136a. Die protektionistische Gesetzgebung der letzten 10 Jahre sei eine Begünstigung der kapitalistischen Interessen auf Kosten der Arbeiter gewesen. Diese Gesetzgebung habe die freisinnige Partei immer befürwortet und werde sie bestimmt, bis sie befeitigt sei. Aber während die freisinnige Partei auf einer einen Seite nicht wolle, daß die Gesetzgebung der Partei ergreife zu Gunsten der Kapitalisten, so wolle sie auch nicht eine Begünstigung eintreten lassen zu Gunsten der Lohnarbeiter auf Kosten Anderer. Dies sei im höchsten Grade unverstehlich. Redner wendet sich alsdann gegen die Argumentationen der Sozialdemokraten, welche davon ausgehen, daß bei einer Verkürzung der Arbeitszeit das Mehr an Lohn, welches sich dadurch ergeben werde, einfach der Arbeitgeber aus seiner Tasche ziehen werde und bezeichnet diese Ausschauung als eine äußerst naive Auffassung von dem ganzen Wesen des gesellschaftlichen Lebens. Man veresse dabei, daß die Unternehmer sich einer solchen Maßregel gegenüber auf das äußerste sträuben und sich bemühen werden, die Differenz der erhöhten Lohnzahlung auf die Produktion abzuwenden, wodurch wiederum die große Menge der kleinen Leute, Beamten und der Arbeiter selbst am empfindlichsten getroffen werden würde. Eine solche Maßregel zu befürworten, ohne deren Tragweite gebürgt zu erwägen, scheine doch etwas wenig vorsichtig. Es handele sich hier auch um einen Grundsatz, der nicht auf allen Gebieten der Industrie gleichmäßig angewendet werden könne. Seine Partei

wünsche ebenfalls möglichst Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung des Arbeitslohnes, aber nicht durch gesetzgeberische Maßnahme, dafür dies erreicht werden. Ein solches gesetzgeberisches Vorgehen verfehlt auch seine Zwecke. In Österreich habe man damit u. a. erreicht, daß die Arbeiter vielfach noch zu Hause arbeiten, nachdem sie ihre Stundenausgabe in der Fabrik abgearbeitet haben. Die freisinnige Partei traut derartigen mechanischen Eingriffen in die Industrie nicht eine solche Lebenskraft zu, wie die Sozialdemokraten. Würde durch eine Verkürzung der Arbeitszeit auch die industrielle Reserve in die Arbeit geführt, so sei es eine sentimentale Ausschauung, zu glauben, daß der Arbeiter dadurch entlastet werde, denn der Lohn würde dadurch tatsächlich erniedrigt. Die Lage der Arbeiter werde mittelst technischer Verbesserungen um so besser werden, je mehr die Gesetzgebung sich von solchen Quacksalberen fern halte. (Beifall links.)

Abg. Dr. Barth (str.) protestiert zunächst gegen die Behauptung des Abg. Grilleberger, daß die protektionistische Gesetzgebung die Arbeiter "benutzt" geschädigt habe. Was die Sache selbst anlangt, so werde seine Partei Mann für Mann gegen den sozialistischen Antrag stimmen. Seine Partei befindet sich nicht in einer prinzipiellen Gegnerschaft zu dem Maximalarbeitszeit und sie sei entschlossen, für eine gesetzgeberische Regelung dieser Frage eingetreten. Sie sei aber der Ansicht, daß eine einheitliche Regelung nicht möglich sei. Die Frage schrumpfe zusammen zu einer reinen Zweckmäßigkeitsfrage und die Regelung derselben könnte nur erfolgen auf dem Boden des einzelnen Gewerbes und der einzelnen Industrie, wobei gleichzeitig Fürsorge getroffen werden müsse, daß die Existenzbedingungen für die Arbeiter gesichert bleiben. In dieser Sicht müsse die Regelung den Betheiligten selbst überlassen werden. Man könne nicht prinzipiell gegen eine Vergrößerung der persönlichen Freiheit der Arbeiter sein, wenn man für die Sicherungsgesetz und die obligatorische Sonntagsarbeit gestimmt habe. Es gebe aber nicht, alles über einen Kamm zu scheren. Deshalb habe allerdings einen eingeschränkten Maximalarbeitszeittag, aber mit einem so endlosen Sonntagsausnahmen, daß eigentlich der Maximalarbeitszeittag dort nur auf dem Papier stehe. Frankreich habe einen 12stündigen Maximalarbeitszeittag, der nichts schade, aber auch nichts nütze. England habe mit Entschiedenheit jeden Vorschlag eines Maximalarbeitszeitgesetzes zurückgewiesen. Die Festlegung eines Minimallohnes, welche mit dem Maximalarbeitszeit verbunden sein müsse, sei ein einfaches Uton. Er bestreite, daß die Arbeiter nicht die volle Freiheit der Bewegung hätten, sie seien sehr wohl im Stande, in Industrien, in denen es möglich sei, eine Verkürzung der Arbeitszeit durchzusetzen. (Beifall rechts.)

Minister v. Berlepsch: Die verbliebenen Regierungen sind veranlaßt worden, in die vorliegende Novelle eine Bestimmung über den Maximalarbeitszeit nicht aufzunehmen, weil sie der Ansicht waren, daß in dem Allgemeinen, wo die Einschränkung der Sicherarbeit und das Verbot der Nachtarbeit der Frauen u. s. w. beschlossen, es nicht ameiget sei, noch weitere Maßnahmen vorzuschlagen, die dahin gehen, die Produktion zu vermindern und dadurch die Konkurrenz der deutschen Industrie mit dem Ausland zu schwächen. Die internationale Konferenz hat gezeigt, daß keiner der neuern Kulturstaaten bis zur Einführung eines Maximalarbeitszeitages gehen will und die aus jener Konferenz in den einzelnen Kulturstaaten hervorgegangenen Arbeiterschutzgesetze verlangen nirgends eine solche Festlegung. Neben der Richticht auf die Konkurrenz leitet uns auch die Richticht auf die Einkommen der Arbeiter; dieses Einkommen wird jetzt schon durch die Einschränkung der Frauen und Kinderarbeit beeinträchtigt, der Maximalarbeitszeittag würde dies in einer noch weit empfindlicheren Weise thun und dafür können wir die Verantwortung nicht übernehmen. In vielen Arbeiterkreisen würde man mit einer solchen Verkürzung der Verwertung ihrer Arbeitskräfte auch keineswegs einverstanden sein. Eine Regelung der Arbeitszeit aus sanitären Rücksichten und eine Verhinderung der Ausbeutung der Arbeiter hat der Reichstag in der Vorlage gentigend vorgesehen. Ich befnde mich hier in Übereinstimmung mit dem Abg. Barth, mir einer seiner Ausführungen muß ich entscheiden widersprechen. Er hat behauptet, es habe sich bei der Schutzpolizei um eine "benutzte" Stellung gegen die Arbeiter zu Gunsten des Kapitals gehandelt. Ich hoffe, er wird diese Behauptung zurückziehen. Unsere heutige Gesetzgebung ist nicht zu Ungunsten der Arbeiter gestaltet und junge Leute unter 16 Jahren arbeiten bei uns überhaupt nicht unter Tage. Es ist auf die Schweiz verwiesen, woselbst der Maximalarbeitszeittag von 11 Stunden eingeführt ist und es ist doch sehr zweifelhaft, ob die Vorschläge des Antrages Auer dahin führen können, die Arbeitszeit von 8 Stunden in die Höhe der Arbeitszeit von 11 Stunden zu bringen. Ob die Bestimmung über die 11stündige Arbeitszeit in der Schweiz überhaupt strikt ausgeführt wird, ist ebenfalls zweifelhaft, denn dafohl werden die Gesetze nicht wie bei uns dem Wortlaut nach ausgeführt, sondern es ist dabei der zeitliche Volkswillen noch maßgebend und dieser hat sich noch nicht für die strenge Durchführung des 11stündigen Maximalarbeitszeitages entschieden.

Es ist auf die Schweiz verwiesen, woselbst der Maximalarbeitszeittag von 11 Stunden eingeführt ist und es ist doch sehr zweifelhaft, ob die Vorschläge des Antrages Auer dahin führen können, die Arbeitszeit von 8 Stunden in die Höhe der Arbeitszeit von 11 Stunden zu bringen. Ob die Bestimmung über die 11stündige Arbeitszeit in der Schweiz überhaupt strikt ausgeführt wird, ist ebenfalls zweifelhaft, denn dafohl werden die Gesetze nicht wie bei uns dem Wortlaut nach ausgeführt, sondern es ist dabei der zeitliche Volkswillen noch maßgebend und dieser hat sich noch nicht für die strenge Durchführung des 11stündigen Maximalarbeitszeitages entschieden.

Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Behauptung, daß durch den allerhöchsten Erfolg auch die Einführung des Maximalarbeitszeitages angesordnet worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung hin das Votum der Arbeiter durch die Gesetzgebung verbessert werden soll, mit keinem Worte ist darin von dem Maximalarbeitszeit die Rede. Was die Beh

Essentlichen Teiles des Testamente des Prinzen Jerome wird hier von berücksichtiger Seite angezeigt. Die darin enthaltenen Einzelheiten, wie die Erbteilung des Prinzen Victor, die Einschaltung des Prinzen Louis zum Universalerben, die Uebertragung der Vertretung der napoleonischen Sache an denselben, die Wünsche über die Beisetzung im Invalidenamt oder Ajaux sind sämmtlich bereits bekannt. Die Stelle, in welcher die Trennung Jeromes von der Prinzessin Adelinde aus politischen Gründen erklärt wird, wird als unrichtig bezeichnet, da bekannte andere Gründe die Trennung veranlaßt hätten. Die offizielle Veröffentlichung des Testaments ist auf Wunsch der Familie noch nicht erfolgt.

Frankreich.

Paris, 14. April. Der "Figaro" dringt nun interessanter mit "Die Internationale und Belgien" überschriebenen Aufsatz. Es heißt darin u. a.: "Der Ausdruck des Brüsseler Arbeitstages ist daß dafür Sorge getragen, daß die amwesenden Mitglieder, die Journalisten vor allem, das strenge Geheimnis bewahren. Letzteres ist bis heute an der That so streng bewahrt worden, daß kein Journal über Berlau und Stand der Arbeiten berichten konnten." Der "Figaro" allein will das Geheimnis ergründet haben, und da er hervorragend indirekt ist, so hat er vor seinen Lesern sein Geheimnis. In wieweit seine Angaben auf Wahrheit beruhen, können wir von hier aus natürlich nicht beurtheilen, und so behaupten wir uns denn auf eine kurze Anfangsangabe.

Die Zahl der Delegirten beträgt 175, obgleich nur 60 angemeldet waren. Unter ihnen herrscht ein voraussehender praktischer Sinn Method, Kultiviertheit. Man hat sich zuerst mit der Kundgebung vom 1. Mai beschäftigt und sie unter der Bedingung gebilligt, daß sie einen durchaus friedlichen Charakter trage, um die Solidarität aller Arbeiter hervorzuheben zu lassen. Der italienische Delegirte Gailleardet, der gewaltsam Mittel befürwortete, wurde überstimmt.

Espanien und Portugal.

Bisabou, 17. April. (W. T. B.) Die seit mehreren Tagen angekündigte Umgestaltung des Ministeriums beschränkt sich auf die Mission des Ministers für öffentliche Arbeiten; alle übrigen Minister behalten ihre Portefeuilles.

Großbritannien und Irland.

London, 17. April. (W. T. B.) Nach einer Meldung des "Reuter'schen Bureau's" aus Neapel ist die "Nassauer" flüssig und wird die Treiberei im Gebiete der Schlimmsten, der "plus l'érosion" durch Delegirte vornehmen lassen, welche dafür 8 Franks Reisekosten für den Tag erhalten. Während der Propaganda wird die Arbeiterschaft das Zersplittern ihrer Kräfte und Mittel zu verhindern suchen. Generalregel: alle Ausstände vermeiden, bevor die Internationale völlig organisiert ist. Bei drohendem Ausstand denselben durch Delegirte bekämpfen lassen und die der Internationale nicht Angehörigen, welche dazu aufrufen, an den Pranger stellen. Den Arbeitersstellern, welche sich dem Geiste der Delegirten widerstreiten, jede Unterstüzung entziehen.

Forderungen: Beschränkung der Arbeitszeit auf 8 Stunden, Minimum des Tagelohns 7—10 Franks, für die Handlanger 5 bis 6 Franks, Klassefizierung der Löhne je nach Profession, Kenntnis, Geschick, Gefahren. Am 1. Mai Gedenkmachen dieser Forderung bei den öffentlichen Gewalten, bleibt dies ohne Erfolg bei den Arbeitgebern. Für gewisse Ausnahmefälle wird (auf Antrag eines Delegirten) eine längere Arbeitszeit als statthaft erachtet, — Maximum 12 Stunden. Als Gegenleistung für dieses Zugeständnis wird in jedem industriellen Zentrum ein an Arbeitern bestehender Überwachungsausschuss gefordert.

Die belgischen Bergarbeiter thölt der "Figaro" drei Gruppen, nämlich in die der Kohlenbezirks von Mons, des Zentralbeckens, des von Charleroi. Den ersten genannten fehlt es an eigenen Hilfsquellen. Sie sind auf die Hilfe anderer angewiesen. Die Rolle des Generalrats würde somit bald eröfnet sein, wenn er auch noch für das Zentralbecken zu sorgen hätte. Hier aber soll die Arbeiterschaft "bewundernd", "würdig" organisirt sein und über reichliche Sparlassengelder verfügen. Noch reicher ist das dritte Becken, deren Arbeiter mit den amerikanischen Knights of Labor in Verbindung stehen. Vortrefflich organisiert, zählen sie 230.000 Mitglieder, welche beim Eintritt 5 Franks und monatlich 60 Centimes zahlen. Man rechnet nun überdies auf reichliche Geldentgelten aus der reichen Rolle der deutschen Sozialisten in London u. s. w. Es sei zu betonen, daß sich in Belgien die politischen und sozialistischen Kreise zusammenfassen. So hätten die belgischen Bergarbeiter die Möglichkeit, wenn die belgischen Bergarbeiter thölt der "Figaro"

Amerika.

Newport, 17. April. (W. T. B.) Der Präsident Harrison hat sich bereit erklärt, während in nächster Woche stattfindenden Begegnungen in El Paso (Texas) mit dem Präsidenten von Mexiko, Diaz, zusammenzutreffen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. April. Zur Beförderung von Postpaceten nach und aus Deutsch-Neu-Guinea werden fortan nicht mehr die Dampfer der niederländischen Dampfschiff-Gesellschaft "Nederland", sondern die Dampfer der neuen Dampfschiffsgesellschaft (Sunda-Line) in Hamburg bestellt. Es sei doch der tatsächliche Sieg schon jetzt sicher. Die "Times" weisen darauf hin, daß Bismarck sich in einer nicht richtigen Lage befindet, sein Auftreten im Reichstag wäre der einzige Ausweg aus dieser Situation.

Russland.

Riga, 16. April. Die von der Dorpaten

Bankwesen.

Stettin, 18. April. Zur Beförderung von Postpaceten nach und aus Deutsch-Neu-Guinea werden fortan nicht mehr die Dampfer der niederländischen Dampfschiff-Gesellschaft "Nederland", sondern die Dampfer der neuen Dampfschiffsgesellschaft (Sunda-Line) in Hamburg bestellt. Es sei doch der tatsächliche Sieg schon jetzt sicher. Die "Times" weisen darauf hin, daß Bismarck sich in einer nicht richtigen Lage befindet, sein Auftreten im Reichstag wäre der einzige Ausweg aus dieser Situation.

Börsen-Berichte.

Posen, 17. April. Spiritus loto ohne Fässer über 68,60, do. loto ohne Fässer 48,90.

Matt. — Wetter: Bedeckt.

Magdeburg, 17. April. Zuckerbo-

ri i. d. Konzern exkl. von 92 Prozent 18,50,

Konzider. exkl. 88 Prozent Rendement 17,60,

Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 14,90,

Rohzucker 1. 28,25. Brodräffnade 11. — Gem. Raffinade mit Fässer 28,25.

Gem. Metz I. mit Fässer 27,00. Rohzucker 1. Produkt Transiti f. a. 18,75 B.

Durchschnittspreis für den Tonnenwert 13,80 B.

Hamburg, per April 13,80 B., per Juni 13,80 B.

per Mai 13,77 1/2 B., per Juli 13,82 1/2 B., 13,87 1/2 B.

— Geschäftlos.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 125.000

Zentner.

Köln, 17. April. Weizen per Mai 23,75, per Juli 23,85. Roggen per Mai 19,50, per Juli 19,45. Rübb. per Mai 63,70, per Oktober 66,10.

Hamburg, 17. April. Bormittags 11 Uhr.

Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average

Santos per April 86,75, per Mai 85,75, per September 81,00, per Dezember 72,50. — Behauptet.

Hamburg, 17. April. Bormittags 11 Uhr.

Zucker. (Vormittagsbericht.) Rübenrau-

hauer I. Produkt, Bassis 88 B. Prozent Rendement, neue Ufaice, frei an Bord Hamburg per April 13,80, per Mai 13,77 1/2, per August 13,92 1/2, per Dezember 12,72 1/2. — Etatig.

Berl. 17. April. Bormittags 11 Uhr. Pro-

duktien Mart. Weizen loto steigend, per Frühjahr 9,95 B., 9,97 B. per Mai-Juni 9,44 B., 9,46 B. per Herbst 8,92 B., 8,94 B.

Y. f. per Frühjahr 7,65 B., 7,70 B. per Herbst 6,54 B., 6,56 B. Mais per Mai-Juni 9,5 B., 9,6 B. per Juli-August 6,96 B., 6,98 B. Kohlräbs per August-September 17,30 B., 17,35 B. — Wetter: Schön.

Paris, 17. April. (W. T. B.) Bei

dem gestrigen Bankett der "Alliance française" erklärte der kanadische Minister Mercier: "Canada erkenne, trotz aller Loyalität gegen England, doch sein wahres Vaterland nur in Frankreich."

Marseille, 17. April. (W. T. B.) In

einer gestern hierjelbt abgehaltenen antisemitischen Versammlung, welche ungefähr

1000 Theilnehmer zählte, wurde ei. Tagesordnung angenommen, in der gegen die Schutzpolizei protestiert und die Regierung erfuht, wird bei Gelegenheit der Beratung der Kammer sich energisch gegen die Schutzpolizei aussprechen.

Gleichzeitig werden die Abgeordneten des Départements Bouches du Rhône aufgefordert, ihre Mandate niederzulegen, falls die projektiven Zölle von dem Parlament angenommen werden sollten.

Italien.

Rom, 16. April. (W. T. B.) Deputirten-

Cammer. (Schluß.) Ministerpräsident Rudin-

erklärte in Beantwortung der Anfragen über die Vorgänge in New-Orleans ferner, die italienische Regierung habe der Regierung der Vereinigten Staaten geantwortet, sie könne nicht über die Verfassung der Vereinigten Staaten bestimmen, ob es sei ihre Pflicht, den Prinzipien des Völkerrechts Achtung zu verschaffen und Gerechtigkeit zu verlangen. Italien könne eine Abstimmung der Verantwortung durch die Regierung der Vereinigten Staaten nicht zulassen. Da die Regierung hierauf keine genügende Antwort erhielt, habe sie den italienischen Gesandten in Washington beauftragt, mit einem durch die Universität seiner diplomatischen Aktion motivierten Urlaub abzureisen und den Legationssekretär Marchese Imperiali zur Erledigung der laufenden Geschäfte zurückzulassen. Imperiali habe den Auftrag gehabt, dem Staatssekretär Blaine zu erklären, daß die diplomatische Zwischenfall nur nach beklagtem Gerichtsverfahren gegen die Schulden als erledigt betrachtet werden könne. Dies alles gebe aus den im Besitz der Regierung befindlichen Dokumenten hervor. Außerdem sei noch eine Note Blaine's vorhanden, die aber noch nicht in Rom eingetroffen sei. Rudini drückte schließlich das Vertrauen auf eine günstige Lösung der Angelegenheit aus, welche zugleich dem Rechte Italiens entspreche, das auch dasjenige aller zivilisierten Regierungen sei, die in diesem Falle sämmtlich mit Italien solidarisch seien. Wenn eine günstige Lösung nicht zu erwarten sei, so würden sich deshalb keine Schwierigkeiten und Verwicklungen ergeben, doch müste er (Rudini) dann die in der Zivilisation so vorgebrachten Vereinigten Staaten tief beklagen, wenn dieselben den in Europa allgemein proklamierten und forschenden Prinzipien des Rechtes und der Gerechtigkeit gegenüber ein so abweichendes Verhalten zeigen sollten. (Redakteur)

Die Regierung hierauf keine genügende Antwort erhielt, habe sie den italienischen Gesandten in Washington beauftragt, mit einem durch die Universität seiner diplomatischen Aktion motivierten

Urlaub abzureisen und den Legationssekretär Marchese Imperiali zur Erledigung der laufenden Geschäfte zurückzulassen. Imperiali habe den Auftrag gehabt, dem Staatssekretär Blaine zu erklären, daß die diplomatische Zwischenfall nur nach beklagtem Gerichtsverfahren gegen die Schulden als erledigt betrachtet werden könne. Dies alles gebe aus den im Besitz der Regierung befindlichen Dokumenten hervor. Außerdem sei noch eine Note Blaine's vorhanden, die aber noch nicht in Rom eingetroffen sei. Rudini drückte schließlich das Vertrauen auf eine günstige Lösung der Angelegenheit aus, welche zugleich dem Rechte Italiens entspreche, das auch dasjenige aller zivilisierten Regierungen sei, die in diesem Falle sämmtlich mit Italien solidarisch seien. Wenn eine günstige Lösung nicht zu erwarten sei, so würden sich deshalb keine Schwierigkeiten und Verwicklungen ergeben, doch müste er (Rudini) dann die in der Zivilisation so vorgebrachten Vereinigten Staaten tief beklagen, wenn dieselben den in Europa allgemein proklamierten und forschenden Prinzipien des Rechtes und der Gerechtigkeit gegenüber ein so abweichendes Verhalten zeigen sollten. (Redakteur)

Die Regierung hierauf keine genügende Antwort erhielt, habe sie den italienischen Gesandten in Washington beauftragt, mit einem durch die Universität seiner diplomatischen Aktion motivierten

Urlaub abzureisen und den Legationssekretär Marchese Imperiali zur Erledigung der laufenden Geschäfte zurückzulassen. Imperiali habe den Auftrag gehabt, dem Staatssekretär Blaine zu erklären, daß die diplomatische Zwischenfall nur nach beklagtem Gerichtsverfahren gegen die Schulden als erledigt betrachtet werden könne. Dies alles gebe aus den im Besitz der Regierung befindlichen Dokumenten hervor. Außerdem sei noch eine Note Blaine's vorhanden, die aber noch nicht in Rom eingetroffen sei. Rudini drückte schließlich das Vertrauen auf eine günstige Lösung der Angelegenheit aus, welche zugleich dem Rechte Italiens entspreche, das auch dasjenige aller zivilisierten Regierungen sei, die in diesem Falle sämmtlich mit Italien solidarisch seien. Wenn eine günstige Lösung nicht zu erwarten sei, so würden sich deshalb keine Schwierigkeiten und Verwicklungen ergeben, doch müste er (Rudini) dann die in der Zivilisation so vorgebrachten Vereinigten Staaten tief beklagen, wenn dieselben den in Europa allgemein proklamierten und forschenden Prinzipien des Rechtes und der Gerechtigkeit gegenüber ein so abweichendes Verhalten zeigen sollten. (Redakteur)

Die Regierung hierauf keine genügende Antwort erhielt, habe sie den italienischen Gesandten in Washington beauftragt, mit einem durch die Universität seiner diplomatischen Aktion motivierten

Urlaub abzureisen und den Legationssekretär Marchese Imperiali zur Erledigung der laufenden Geschäfte zurückzulassen. Imperiali habe den Auftrag gehabt, dem Staatssekretär Blaine zu erklären, daß die diplomatische Zwischenfall nur nach beklagtem Gerichtsverfahren gegen die Schulden als erledigt betrachtet werden könne. Dies alles gebe aus den im Besitz der Regierung befindlichen Dokumenten hervor. Außerdem sei noch eine Note Blaine's vorhanden, die aber noch nicht in Rom eingetroffen sei. Rudini drückte schließlich das Vertrauen auf eine günstige Lösung der Angelegenheit aus, welche zugleich dem Rechte Italiens entspreche, das auch dasjenige aller zivilisierten Regierungen sei, die in diesem Falle sämmtlich mit Italien solidarisch seien. Wenn eine günstige Lösung nicht zu erwarten sei, so würden sich deshalb keine Schwierigkeiten und Verwicklungen ergeben, doch müste er (Rudini) dann die in der Zivilisation so vorgebrachten Vereinigten Staaten tief beklagen, wenn dieselben den in Europa allgemein proklamierten und forschenden Prinzipien des Rechtes und der Gerechtigkeit gegenüber ein so abweichendes Verhalten zeigen sollten. (Redakteur)

Die Regierung hierauf keine genügende Antwort erhielt, habe sie den italienischen Gesandten in Washington beauftragt, mit einem durch die Universität seiner diplomatischen Aktion motivierten

Urlaub abzureisen und den Legationssekretär Marchese Imperiali zur Erledigung der laufenden Geschäfte zurückzulassen. Imperiali habe den Auftrag gehabt, dem Staatssekretär Blaine zu erklären, daß die diplomatische Zwischenfall nur nach beklagtem Gerichtsverfahren gegen die Schulden als erledigt betrachtet werden könne. Dies alles gebe aus den im Besitz der Regierung befindlichen Dokumenten hervor. Außerdem sei noch eine Note Blaine's vorhanden, die aber noch nicht in Rom eingetroffen sei. Rudini drückte schließlich das Vertrauen auf eine günstige Lösung der Angelegenheit aus, welche zugleich dem Rechte Italiens entspreche, das auch dasjenige aller zivilisierten Regierungen sei, die in diesem Falle sämmtlich mit Italien solidarisch seien. Wenn eine günstige Lösung nicht zu erwarten sei, so würden sich deshalb keine Schwierigkeiten und Verwicklungen ergeben, doch müste er (Rudini) dann die in der Zivilisation so vorgebrachten Vereinigten Staaten tief beklagen, wenn dieselben den in Europa allgemein proklamierten und forschenden Prinzipien des Rechtes und der Gerechtigkeit gegenüber ein so abweichendes Verhalten zeigen sollten. (Redakteur)

Die Regierung hierauf keine genügende Antwort erhielt, habe sie den italienischen Gesandten in Washington beauftragt, mit einem durch die Universität seiner diplomatischen Aktion motivierten

Urlaub abzureisen und den Legationssekretär Marchese Imperiali zur Erledigung der laufenden Geschäfte zurückzulassen. Imperiali habe den Auftrag gehabt, dem Staatssekretär Blaine zu erklären, daß die diplomatische Zwischenfall nur nach beklagtem Gerichtsverfahren gegen die Schulden als erledigt betrachtet werden könne. Dies alles gebe aus den im Besitz der Regierung befindlichen Dokumenten hervor. Außerdem sei noch eine Note Blaine's vorhanden, die aber noch nicht in Rom eingetroffen sei. Rudini drückte schließlich das Vertrauen auf eine günstige Lösung der Angelegenheit aus, welche zugleich dem Rechte Italiens entspreche, das auch dasjenige aller zivilisierten Regierungen sei, die in diesem Falle sämmtlich mit Italien solidarisch seien. Wenn eine günstige Lösung nicht zu erwarten sei, so würden sich deshalb keine Schwierigkeiten und Verwicklungen ergeben, doch müste er (Rudini) dann die in der Zivilisation so vorgebrachten Vereinigten Staaten tief beklagen, wenn dieselben den in Europa allgemein proklamierten und forschenden Prinzipien des Rechtes und der Gerechtigkeit gegenüber ein so abweichendes Verhalten zeigen sollten. (Redakteur)

Die Regierung hierauf keine genügende Antwort erhielt, habe sie den italienischen Gesandten in Washington beauftragt, mit einem durch die Universität seiner diplomatischen Aktion motivierten

Urlaub abzureisen und den Legationssekretär Marchese Imperiali zur Erledigung der laufenden Geschäfte zurückzulassen. Imperiali habe den Auftrag gehabt, dem Staatssekretär Blaine zu erklären, daß die diplomatische Zwischenfall nur nach beklagtem Gerichtsverfahren gegen die Schulden als erledigt betrachtet werden könne. Dies alles gebe aus den im Besitz der Regierung befindlichen Dokumenten hervor. Außerdem sei noch eine Note Blaine's vorhanden, die aber noch nicht in Rom eingetroffen sei. Rudini drückte schließlich das Vertrauen auf eine günstige Lösung der Angelegenheit aus, welche zugleich dem Rechte Italiens entspreche, das auch dasjenige aller zivilisierten Regierungen sei, die in diesem Falle sämmtlich mit Italien solidarisch seien. Wenn eine günstige Lösung nicht zu erwarten sei, so würden sich deshalb keine Schwierigkeiten und Verwicklungen ergeben, doch müste er (Rudini) dann die in der Zivilisation so vorgebrachten Vereinigten Staaten tief beklagen, wenn dieselben den in Europa allgemein proklamierten und forschenden Prinzipien des Rechtes und der Gerechtigkeit gegenüber ein so abweichendes Verhalten zeigen sollten. (Redakteur)

Die Regierung hierauf keine genügende Antwort erhielt, habe sie den italienischen Gesandten in Washington beauftragt, mit einem durch die Universität seiner diplomatischen Aktion motivierten

Urlaub abzureisen und den Legationssekretär Marchese Imperiali zur Erledigung der laufenden Geschäfte zurückzulassen. Imperiali habe den Auftrag gehabt, dem Staatssekretär Blaine zu erklären, daß die diplomatische Zwischenfall nur nach beklagtem Gerichtsverfahren gegen die Schulden als erledigt betrachtet werden könne. Dies alles gebe aus den im Besitz der Regierung befindlichen Dokumenten hervor. Außerdem sei noch eine Note Blaine's vorhanden, die aber noch nicht in Rom eingetroffen sei. Rudini drückte schließlich das Vertrauen auf eine günstige Lösung der Angelegenheit aus, welche zugleich dem Rechte Italiens entspreche, das auch dasjenige aller zivilisierten Regierungen sei, die in diesem Falle sämmtlich mit Italien solidarisch seien.

Die Verwaiste.

Roman nach fremden Motiven frei bearbeitet
von Karl Hellmer.
39) Nachdruck verboten.

"Demand muß sich aber doch um die Landwirtschaft kümmern, Mutter; der Vater ist so faulich, um es ihm zu können und Du hast mir selbst oftstens genug gesagt, wie ungünstig die Führung der Wirthschaft sei; ich sage also den Einschluß, Dich von dieser Sorge zu befreien."

"Pah, mein Ehrgeiz geht höher hinaus, als daß ich meinen einzigen Sohn zu einem Landarbeiter herabgewürdig seben möchte; es ist mir bereits ein tüchtiger Verwalter empfohlen worden, welchen ich in den nächsten Tagen aufzunehmen gedenke."

"Dhu' es nicht", wandte Egon lebhaft ein, "ich kann Dir versichern, daß Du der Dienstleistung dieses Mannes gar nicht bedarfst."

"Ich bedarf derselben, Egon, denn ich kann und will, wie gefragt, nicht länger annehmen, daß Du meine Stelle verrätst."

"Aber liebe Mutter, ich bin großjährig, und es steht mir vollkommen frei, mir jene Art von Beschäftigung zu wählen, die mir am meisten zusagt."

Der junge Mann blickte bei diesen Worten auf und las den Ausdruck des Schmerzes deutlich im Antlitz seiner Mutter.

"Verzeih mir", flügte er hastig hinzu, "ich wollte Dir nicht wehe thun, was aber begehrst Du denn von mir?"

"Ich möchte, daß Du in der Welt eine Rolle spieli, daß Du berühmt wirst, daß man Deinen Namen allorts nenne."

"Ruhm aber ist nicht ein so leichtes Ding, daß sich erlaufen läßt, meine thure Mutter."

"Du kannst es erreichen; las Dich beim nächsten Landtag wählen und alles Uebrige macht sich von selbst."

"Ich habe keinen Sinn für Politik", wandte der junge Mann abwehrend ein.

"Das ist nur eine Ausrede", meinte die alte Dame hastig, "doch an Deiner Stelle, Egon, wie wollte ich da ganz anders handeln? Du spielt mit Deinem Leben, Du läßt es ergebnislos verschwenden."

Sichtlich beregt schritt der junge Mann im Gemach auf und nieder.

"Ich kann Dir jetzt noch keine bestimmte Antwort geben, Mutter; las mir zwei Tage Zeit, um zu überlegen", sprach er endlich.

"Gerne, und erwäge Alles wohl; bedenke, daß Du mich namentlich glücklich mache, wenn Du diesem und noch einem anderen meiner Wünsche nachkommst."

"Um Dich glücklich zu machen, Mutter, würde ich viel thun", erwiderte Egon, indem er ihre Hand an seine Lippen zog. "Worin besteht Dein weiterer Wunsch?"

Fran von Kreuzberg that einen langen Atemzug. "Darum, daß Du Dich entschließest, zu heirathen?", erwiderte sie schnell.

"Zu heirathen?" Der junge Mann ließ die Hand der Mutter sinken; er erbleichte. "Das ist unmöglich, ganz unmöglich", sprach er ernsthaft.

"Ich habe über dieses Thema nicht früher mit Dir gesprochen, Egon, obwohl es mein Herz sehr nahe gelegen ist; ich weiß, daß Du Kummer hastest, aber Du müßtest nicht mein Sohn sein, wenn Du nicht die Kraft hastest, denselben für immer aus Deinem Gedächtnisse zu bannen. Nicht einem Kreuzberg steht es an, sich demütigen, sich beleidigen zu lassen."

"Das lasse ich mich auch nicht", erwiderte Egon ruhig.

"Du bist getäuscht worden", fuhr seine Mutter stolz fort, "getäuscht durch ein Wesen,

welches es immer verdiente, daß Du den selben auch nur einen einzigen Gesanzen gibtest."

"Mutter", rief Egon hastig und hielt dann vorsichtig inne, was sollte er denn zu Marie's Vertheidigung vorbringen? Sie hatte ja im Grunde genommen, den Menschen das Recht gegeben, schroff über sie zu urtheilen.

"Dein Wunsch ist sehr plötzlich, er trifft mich ganz unerwartet", fuhr er nach einer Pause fort, "ich kann nur eine einzige Antwort darauf geben und diese besteht in der Vertheidigung, daß ich niemals heirathen werde."

"Du bist selbstsüchtig", sprach seine Mutter, indem sie sich unwillig abwandte.

"Weshalb sollte ich heirathen, Mutter?" rief er lebhaft; "Du weist oder weißt auch nicht, was mir die Vergangenheit gewesen ist, ich lasse mich nicht von jedem Windhauch nach einer anderen Seite drehen, ich habe nur einmal geliebt und werde wieder lieben."

"Und was hat diese Erklärung mit der Möglichkeit einer Heirath zu thun?"

"Ich würde um keine Frau freien, welche ich nicht liebe, weil ich das als Sünde betrachte; ich will Alles ihnen, Mutter, was Dir Vergangenheit und unter derselben stehen bleibend, sprach er ernsthaft:

"Wir werden später noch darauf zurückkommen."

Als Frau von Kreuzberg sich allein sah, fühlte sie sich einen Augenblick von dämonischer Furcht überwältigt, erfaßt, würde Virginie dem geliebten Sohne das Glück auch bringen, obgleich sie ihn im Grunde genommen getäuscht und hintergangen?

Aber dieser bange Zweifel war nur von momentaner Dauer und verlor sich bald in ehrgeizigen Träumereien; sie sah Egon verheirathet, als Politiker und Reichstagsabgeordneten, von Ruhm und Glanz umgeben dasstehen und meinte damit ihn auch glücklich zu wissen.

In tiefen Gedanken versunken, schritt Egon wieder hinaus in den Garten; Virginie liebte ihn also und hatte es trotzdem über sich gebracht, ihr eigene Empfinden hintanzusezen, um ihm

Fran von Kreuzberg ließ die Hände von den Schultern ihres Sohnes herabgleiten; sie fühlte, daß sie die letzte Karte ausgespielt.

"Wer meint Du?" stieß Egon sichtlich erregt hervor.

"Deine Cousine Virginie."

"Virginie", wiederholte er tonlos, während Schmerz und Zweifel ihn erfaßten.

"Du hast es nicht gehört; ja, sie verstand ihr Geheimnis nicht zu wahren. Das ist eine Frau, welche sich zu Deiner Gattin eignen würde: stolz, liebwohl, mutig, ein Wesen, welches erheblich ist.

"Du bist selbstsüchtig", sprach seine Mutter, indem sie sich unwillig abwandte.

"Weshalb sollte ich heirathen, Mutter?" rief er lebhaft; "Du weist oder weißt auch nicht, was mir die Vergangenheit gewesen ist, ich lasse mich nicht von jedem Windhauch nach einer anderen Seite drehen, ich habe nur einmal geliebt und werde wieder lieben."

"Ich kann gar nichts sagen, Deine Mutter. Willst Du mir Zeit lassen, um zu überlegen?"

"Ja, mein Sohn, überlege", sprach Frau von Kreuzberg mit ungewohnter Sanftmuth, denn eine innere Stimme flüsterte ihr zu, daß sie den Sieg davongetragen habe.

Langsam ging ihr Sohn auf die Thür zu, und unter derselben stehen bleibend, sprach er ernsthaft: "Wir werden später noch darauf zurückkommen."

Als Frau von Kreuzberg sich allein sah, fühlte sie sich einen Augenblick von dämonischer Furcht überwältigt, erfaßt, würde Virginie dem geliebten Sohne das Glück auch bringen, obgleich sie ihn im Grunde genommen getäuscht und hintergangen?

Aber dieser bange Zweifel war nur von momentaner Dauer und verlor sich bald in ehrgeizigen Träumereien; sie sah Egon verheirathet, als Politiker und Reichstagsabgeordneten, von Ruhm und Glanz umgeben dasstehen und meinte damit ihn auch glücklich zu wissen.

In tiefen Gedanken versunken, schritt Egon wieder hinaus in den Garten; Virginie liebte ihn also und hatte es trotzdem über sich gebracht, ihr eigene Empfinden hintanzusezen, um ihm

Trost zu bringen? Welcher Edelmuth lag doch in diesem Opfer! Er empfand unwillkürlich warme Dankbarkeit für das junge Mädchen und doch war das Bewußtsein, daß sie ihm lieb, namenlos prahlte. Wie sollte er tun? Virginie war ihm lieb und ihner als Freundin, als Schwester, aber nicht als die Frau, welche er zu seinem Weibe machen wollte. In seiner jetzigen Gemüthsstimmung überbaute zu heimathen, dünkte ihn frevelhaft. Was sollte er thun? Durfte er sie allein weiter leben lassen? Sollte nach wie vor ein tiefer Kummer an ihrem Herzen nagen, ohne daß er sich die Mühe gab, sie von demselben zu befreien? War das nicht schändlich? War sie bestrebt gewesen für Alles, was sie bestrebt gewesen für ihn zu thun? Nein und tausend Mal nein, wenn Freude und Glück auch ihm für ewig entzogen waren, so konnte er ihr doch Freude und Glück bringen; seine Mutter hatte Recht, es war seine Pflicht, dem Leben die Sterne zu bieten, er wollte Virginie heimathen.

Selbst während er diesen Gedanken saß, empfand er ein tiefs Weh im Herzen; so also hatte sie erste Liebe geheißen und von nun an mußte sein Herz einer anderen gehören. Es war ein furchtbare Kampf, den er erlitt, die ganze Nacht schlummerte er in seinem Zimmer auf und nieder, fragte er sich, was dem werden sollte, um ob er denn wirklich befähigt sei, das Glück seines ganzen Lebens zu opfern. Am nächsten Morgen war sein Entschluß gefaßt, nein, der Schmerz sollte ihn nicht überzeugen, er wollte mutig kämpfen und die arme Virginie, ihr sollte das Schild einer unglücklichen Liebe erwart bleiben. Ja, er wollte zu seiner Mutter geben und ihr sagen, daß er wirklich bereit sei, Virginie zu heimathen, wenn sie ihm tatsächlich liebt.

(Fortsetzung folgt.)

Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.90 bis 7.25 p. Met. — (ca. 450 verschiedene Dispositi) — verl. robust und stückweise porto- und zollfrei in's Haus das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Garantie-Seidenstoffe
direkt aus der Fabrik von von Elsen & Neustadt, Crefeld, ausser erster Hand in jedem Maß zu bestellen. Schwarze, farbige, schwarz-weiße Seidenstoffe, glatt und gemustert, schwarze und farbige Sammete u. c. zu billigen Fabrikpreisen. Man verlangt Muster mit Angabe des Gewinnhöchstes.

Stettin, den 16. April 1891.

Bekanntmachung.

Der bisherige Bezirk der 11. Armen-Kommission ist in Folge Beschlusses der städtischen Behörden getheilt und in zwei Bezirke gelegt. Der 11. Armen-Kommission, deren Vorsteher Herr Kaufmann Gans Klosterhof Nr. 9 wohnt, verbleibt nur

während die Straßenhöfe:

Frauenstraße 1—20, 54—56,

Böllwerk 1—3,

Unterwölf,

Gustav-Abböckstraße,

Am Logengarten,

Logengartenstraße,

In den Anlagen,

Steinstraße,

Blumenthalstraße 14—16,

Grabowstraße 1—7,

Birkengasse 10—12

vom 1. Mai d. J. ab den Bezirk der neuen 25. Armen-Kommission bilden, zu deren Vorsteher Herr Kaufmann Lohß, Dampfschiffsbauwerke Nr. 1 wohnhaft, erwählt worden ist.

Dies wird hiermit zu öffentlichen Kenntniß gebracht.

Der Magistrat, Armen-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Fischerei auf den diesigen Kümmersel-Seen soll vom 1. Januar 1892 ab auf 12 Jahre verpachtet werden. Wer haben hierzu einen Bietungs-Termin auf Mittwoch, den 27. Mai 1891,

Mittwoch 10 Uhr,

im hiesigen Magistrats-Büro anberaumt, zu welchem wir lautlosjährige Pächter mit dem Bemerkten einladen, daß die Pachtbedingungen bei uns eingehen sind, auch gegen Entziehung der Kopialisten an auswärtige Interessenten verhandelt werden.

Als Bietungs-Gebot sind 500 Mark zu hinterlegen.

Tempelburg, 8. April 1891.

Der Magistrat.

Grützmacher.

Holzverkauf.

Im dem am Dienstag, den 21. d. M., Mittwochs 10 Uhr, im Karowschen Gasthofe hier selbst für die Altdammer Stadtforst anstehenden Holzversteigerungenstermine kommen auch die im Jagen 27. eingeschlagenen Kiefern Kloben, Knüppel, Stubben und Reiserhaufen mit zum Aus-gebot.

Alt-Damm, den 16. April 1891.

Der Magistrat.

Passagier-Postdampfschiffahrt

vermittelst nachstehender, hochelegant mit allem Komfort eingerichteter Schmiedypfer: ab Stettin nach Kopenhagen, Christiania SD. „M. G. Wieland“ jeden Dienstag 2 Uhr Nachmittags.

Nach Kopenhagen, Gothenburg

SD. „Archus“ und „Dronning Louisa“

jeden Montag und Freitag 2 Uhr Nach-

mittag und Retour, sowie Kundschaft-Billets zu ermäßigten Preisen.

Gitter zu billigsten Frachten nach allen Plätzen

Scandinavias. Prostfrei gratis durch

Hofreiter & Mahn.

? Mir oder Mich?

Einen unentbehrlichen Rathgeber in d. deutsch. Sprache

nach d. neuen Orthogr. für Jeden, der ohne

Kenntniß der grammatischen Regeln gern richtig

sprechen u. schreiben lernen will v. Dr.

Grimm. 50 Pf. — dasselbe mit Briefsteller,

Titulatur, bldg. Gesetzbuch, Eingaben an Behörden

etc., Fremdwörterbuch, c. 300 Seiten car. 1 Mk.

Haus- u. Geschäftsbüchlein nebst vollständigem Rechtsatlas, gebund. 1.80 Mk. — Ferner Gesetze-Ordg. 50. d. Miethrech. 50. d. Feine Ton 50. d. Blumen-

sprache 50. d. Polterabendscherze 50. d. Ball-

direktor 50. d. Kochbuch gebd. 90. d. 150. d.

Abc-Buch 1. d. Der Jungr. fein Benehmen

1.50. d. Toastbuch 1. d. Der Spassvogel 1. d.

Traumbuch 50. d. Soldatenbriefst. 30. d. Schnell-

rechner 60. d. u. 1. d. Anleitung z. Wahrsagen

50. d. Hausarzt 25. d. Hahntharz 25. d. direkt

gegen Marken von Otto Cray's Verlag, Kirch-

straße 28, Berlin.

Patent- und technisches Bureau von A. Barczynski, Ingenieur, Berlin W., Potsdamerstr. 128.

Stettiner Handwerker-Verein.

Sonntag, den 19. d. M., im Saale des Herrn

Fritz Rehbein, Nachmittags:

Geselliges Beisammensein.

Abends: **Kräntzchen.**

NB. Die Mitglieder werden erzählt, die Damensarten

für das Sommerhalbjahr im Vereinslokal in Empfang

zu nehmen.

Kirchliche Anzeigen.

Amt Sonntag, den 19. April, werden predigt:
In der Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeau um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Herr General-Superintendent Pötter um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.
(Nachher Ordination.)
Herr Prediger Käster um 5 Uhr.
Um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Verkündung der konfirmirten Sohne
in der Sakristei; Herr Prediger Käster.
In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor primarius Pauli um 10 Uhr.
Nach der Predigt Einführung eines Kirchen-Aleiters.
Beichte und Abendmahl fällt aus.
Herr Prediger Steinmeier um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr.
In der Johannis-Kirche:
Herr Diözesanprediger Kleßen um 9 Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Pastor Wellmer um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Wellner um 2 Uhr.
An der Peter- und Paulskirche:
Herr Pastor Füßer um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Füßer um 3 Uhr.
(Gottesdienst mit der konfirmirten Jugend.)
In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Schulz um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Nachm. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst.
In der Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Dr. Scipio um 9 Uhr.
Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):
Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.
Mittwoch und Freitag, Abends 8 Uhr, Herr Pastor Grunewald.
In der Baptisten-Kapelle (Johanniststr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.
In der Petrus-Kirche:
Herr Pastor Honauer um 10 Uhr.
In Salem (Dorneck):
Herr Pastor Schlapp um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Schlapp um 6 Uhr Abends.
(Beichte und Hl. Abendmahl.)
In Betschanden:
Herr Pastor Meinholz um 10 Uhr.
Herr Pastor Meinholz um 4 Uhr.
Kirche der Rückenmüller Ausfalten:
Herr Prediger W. Schulz um 10 Uhr.
In der Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Im Marchandslift (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
In Stolzenburg (Luther-Kirche):
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.
In Pommeresdorf:
Herr Pastor Hönefeld um 11 Uhr.
In Schmenz:
Herr Pastor Hönefeld um 9 Uhr.
Gottesdienst der bischöflichen Methodisten-Gemeinde,
Preußischer 104. Born, 9 $\frac{1}{2}$ Uhr und Nachm. 5 Uhr,
sowie Montag Abends 8 Uhr Predigt von Herrn Precht
dagegen Webers am Belsgard. Jedermann ist freudiglich
eingeladen.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Dr.).
Dienstag 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Gottesdienst; Herr Stadt-
mittwoch 8 Uhr.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.
Geburten: Eine Tochter: Herrn Hofenstein
(Stargard).
Verlobungen: Fr. Minna Prackel mit Herrn
Egon Nieße (Stolzenburg).
Sterbefälle: Herr Johann Friedrichs (Lichtenberg)
Franz Marie Behrens (Borsigwalde).

Tapeten!
Wir versenden:
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an,
Glanz-Tapeten " 30 " "
Gold-Tapeten " 20 " "
in den großartig schönsten, neuesten Mustern, in
schweren Papieren und gutem Druck.

Ziegler & Jansen
in Gelsenkirchen.
Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen
Volligkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Muster-
stücke auf Wunsch überallhin verliehen.

Wer keine Badeeinrichtung hat,
schreibe an die bekannte Fabrik L.
Weyl, Berlin W. 24. Preiset gratis.

A. Toepfer,
Kais. Kgl. Hofflieferant,
Mönchenstraße 19.
Größtes
Special-Geschäft für
Kücheninrichtungen,
Eisschränke, Gartenmöbel,
Waschmaschinen, Drehrollen,
Petroleumkocher,
hauswirtschaftl. Maschinen,
Sollinger Stahlwaren, Henkelns,
Nickel-, Caffee- u. Thee-Service,
Christofle Essbestecke.
Illustr. Spez.-Prs.-Crt. auf Wunsch gr. u. freo.

H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten
Berlin, Seydelstr. 20.
Centralfeuer-Doppellinien la im
Schuss v. M. 34 an.
Jagdfeuerlinien L. Schrot u. Kugel. M. 250
Tesch. Gewehrlinien v. M. 6.50 an.
Längenlinien (zu Gasen gezeichnet)
für Bolzen u. Kugeln, für Knarren M. 1,
größer u. stärker M. 20 n. 25.
Duchstahlten, Scheibenbeschläge, Revolverte,
sicher Garantie, Unbedarf bezahlt.
Sicher Garantie, Unbedarf bezahlt.

Gummi a Dfd. 3 M. 4 $\frac{1}{2}$ M.
u. 6 M. verhindert brief-
lich gegen Wiener,
S. Wiener,
Stettin,
Schulstraße 20.
D.R. Patent. **Thür-**
zu! Jetzt Vogislavstr. 51.
Beamte genießen beim Einkauf besondere
Vortheile im Central-Bazar, Berliner Vorstadt.
Damen kaufen Sonnenhüte, Korsetts, Schuhzugs
im Central-Bazar, Berliner Vorstadt, sehr billig.

Säcke- u. Plan-Fabrik
Adolph Goldschmidt,
Neue Königstraße,
Offeriert zu Fabrikpreisen:
Wasserdrücke imprägnierte Wagen- und
Buden-Pläne, fertig mit Metallhaken,
per Quadratmeter a 175, 200, 225 M.,
wollene und wasserdrücke Pferdedecken,
Korn-, Reis- und Kartoffelsäcke
zu jedem Preise von 25 M. bis 62,
Strohsäcke, Bettdecken, Segeltuch, Milchsaus, Marquisenbrillen, Marquisenbrillen usw.

Wiener Stühle, ein großer Posten, à Stück
Ladentische mit Flachstahlfüßen, auch ohne Repostorium,
a. Art sind billig bei **Hoffmann**, Schulzstr. 22.

Dieses Inserat erscheint nur einmal.
Unwiderruflich Ziehung am 23., 24. u. 25. April cr.

Zur Erbauung einer Turnhalle

Grosse Geld-Lotterie

3377 Geldgewinne.

Haupttreffer:

25000 M., 10000 M., 5000 M. etc.,

zahlbar ohne Abzug in Gold oder Reichsbanknoten.

Loose incl. Reichsstempelsteuer, Porto u. amt. Gewinnliste 2 $\frac{1}{2}$ M. (auf je 10 St. 1 Freiloos).

Ziehung am 12. Mai cr.

Stettiner Pferde-Loose à 1 M., 11 Stück 10 M.

Porto und Liste extra 30 Pf.

empfehlen und versenden auch gegen Coupons und Briefmarken

Oscar Bräuer & Co., Berlin W.

Leipzigerstr. 103
u. Neustrelitz.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegr. Adr.: Lotteriehändler Berlin. Fernsprecher: Amt I. 7295.

für Buchfreunde!

Interessante Werke und Schriften

zu den allerbilligsten Preisen!!

Garantie für komplet! und fehlerfrei!!!

1) Göthe's Werke, die vorzüglichste Auswahl in 16

Bänden, Kästner-Format, in eleganten Einbänden mit

Berggold gebunden, 2) Fürst Bismarck, sein

Leben und Wirken von Brachvogel, mit Portr.,

3) Auswanderer- und Aufseßleben in Brasilien,

Landes- und Volkskunde, 256 Seiten mit Kunsta-

tiefen in Ton- und Farbenindruck, größtes Octavo-format,

4) Bilder zusammen nur 9 M. — Brockhaus

größtes Konversations-Lexikon, 11. vorverlegte Aufl.,

schrift von A—Z in 15 großen starken Bänden geb.,

statt 120 M. antiqu. für 30 M. (franz. in vier

Büchsen 32 M.). Pierer's Konversations-Lexikon,

2. Aufl. vollständig in 34 Bänden, gebunden, Laden-

preis 120 M., antiquarisch für 20 M. franz. in 5 Post-

paketen 24 M.). Meyers Konversations-Lexikon,

zweite vorverlegte Ausgabe, vollständig von A—Z

in 15 großen starken Bänden gebunden, statt 150 M.

antiquarisch für 35 M. (franz. in 5 Postpäckchen für

371 M.) — 1) Shakespear's sämliche Werke,

die illustrierte deutsche Ausgabe, 4 Octavo-

bände mit ca. 30 Illustrationen, elegant gebunden,

2) Tristam Shandy's Leben und Meinungen, be-

rühmtes Werk von Laurence Sterne, 3) Die Schweiz,

Ober-Österreic. v. von Berlepsch, mit 48 Ansichten, Kar-

ten etc., elegant gebunden, alle 3 Werke zusammen nur 9 M. — 1) Briefe aus der Höhe, romanti. alles

Werk in groß Ottav., 2) Im Zeitalter, elegant gebunden,

beide zusammen 4 M. — 1) Grimm's Dramen,

Ottav. Ausgabe, 3) Spinoza's System der Philosophie in

Ottav.-Ausg., als 3 Werke zusammen 4 M. — 1)

Geschichte Julius Cäsars vom Kaiser Napoleon III.

deutsche Br.-Ausg. in 2 großen starken Bänden, statt

96 M. — 2) 24 Bände interess. vorzügl.

Abbildung, ebenso interessant, statt Ladenpreis

ca. 70 M., für nur 9 M. 10 Bände zu nur 4 M. 50. — Das alte und ne. Buch Moses

Geschichte aller Geheimnisse, das ist magisch Geister

werk, nach einer alten Handschrift, deutsch mit vielen

Abbildungen, sammt wichtigen Autographen nur 6 M.

(Interessant, fürstlich!) — Die Kriege Frank-

reichs gegen Deutschland seit 2 Jahrhunderten, das

berühmte Werk von Wiede, in 3 Ottavbänden, statt

15 M. mit 4 M. 50. — Dresden's Gemälde

Galerie, 25 Meisterwerke, größtes Ottav. in Bracht-

Mappe mit Berggoldung nur 5 M. — Raffael's souffr.

Werke (67 lustige Abbildungen) in 5 Theilen, größtes

Ottav. mit hunderden Illustrationen für 8 M. 50. —

Raffael-Gallerie, 25 Meisterwerke Raffaels größ-

Ottav. in Brachtmappe mit Berggoldung, nur 5 M.

groß Format, mit Illustrationen v. Camp-

panz, 1) nur 6 M. — Geschicht der

italienischen Malerei (Michael Angelo, Leonardo da

Vinci, Rafael), Bracht-Mappe in gr. Ottav., mit den

Kunstblättern nur 4 M. 50. — 1) Heine's sämliche Werke,

in 12 Bänden, in eleg. Einbänden, 2) Italienische Dichter-

und Schriftsteller, gr. Ottav., 2) Theodor Storm,

18 Bände, ebenfalls in eleg. Einbänden, 3) E. T. A. Hoff-

mann's berühmtes Werk Faust Murr, 2 Theile, als

3 Werke auf 9 M. — 1) Anatomische Bilder-Atlas

mit 200 Abbildungen, Qvar-Quart, 200 Seiten, 200

Illustrationen, sehr vollst. Beschreibung, groß Ottav.

Mappe mit Berggoldung nur 5 M. — 1) Goethes

Leben und Werk, 32 Bände, gr. Ottav., mit 300

Illustrationen, 1) die große Pracht-Ausgabe mit 200

Bildern, 2) die kleine Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern,

3) die Pracht-Ausgabe mit 200 Bildern, 4) die Pracht-

Ausgabe mit 100 Bildern, 5) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 6) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 7) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 8) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 9) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 10) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 11) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 12) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 13) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 14) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 15) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 16) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 17) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 18) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 19) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 20) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 21) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 22) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 23) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 24) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 25) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 26) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 27) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 28) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 29) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 30) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 31) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 32) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 33) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 34) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 35) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 36) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 37) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 38) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 39) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 40) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 41) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 42) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 43) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 44) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 45) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 46) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 47) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 48) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 49) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 50) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 51) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 52) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 53) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 54) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 55) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 56) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 57) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern, 58) die Pracht-Ausgabe mit 100 Bildern,